

Bezugspreise für das  
ehemalige Österreich-Ung.  
ganzjährig K 10.—  
halbjährig K 5.—

für Amerika:  
ganzjährig D. 2.50

für das übrige Ausland  
ganzjährig K 12.—

# Gottscheer Zeitung

Anzeigen (Inserate)  
werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gesendet.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung der Gottscheer Zeitung in Gottschie Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung der Gottscheer Zeitung in Gottschie.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Nr. 8.

Gottschie, am 10. Oktober 1919.

Jahrgang I.

## Junge und Alte.

Schreiber dieser Zeilen gehört nicht zu den Jungen, er ist ein Alter, dessen Haupt den Schnee der Jahre trägt. Aber er ist nicht vergrämt und nicht verknöchert, wenn auch sein Lebensmaß längst entschwunden ist. Den Haaren kann man die Jugend nicht vorschreiben, wohl aber kann und soll man dem Herzen ein gewisses Jungsein und Jungbleiben erhalten. Gedanke und Sinn soll auch beim Alten nicht verstauben, verkrusten und verknöchern, sonst gehört er auf den Scherbenhaufen wie altes verrostetes Eisen. Stets mitgehen mit der fortschreitenden Zeit, stets mitfühlen mit der heranwachsenden Jugend — das erhält auch ein altes Herz jung. Wer nur das Alte, Gewesene, Vergangene, wer nur die Überlieferung gelten läßt und dabei den Anschluß und Zusammenhang mit der Gegenwart verliert, der gleicht einem gegenwarts- und weltfremden Menschen, der verschrobenerweise staubbedeckte Spinnweben konservieren will.

Auch darf sich beileibe kein Alter einbilden, daß ohne ihn die Welt nicht bestehen kann, daß alles zugrunde geht, wenn er nicht mehr dabei ist und nicht mehr mittut. Friedrich der Große schrieb acht Tage vor seinem Tode an seine Schwester, die Herzogin von Braunschweig: „Die alten müssen den jungen Leuten Platz machen, damit jede Generation ihren Platz findet; und wenn man es recht erwägt, was eigentlich das Leben ist, so besteht es darin, seine Mitbürger sterben und geboren werden zu sehen.“

Und wie ist's dann im öffentlichen Leben mit den Alten und den Jungen? Das Alter besitzt Weisheit, Besonnenheit und Abgeklärtheit; aber mit Weisheit, Besonnenheit und Abgeklärtheit allein kommt man auch nicht aus, es gehört noch etwas dazu: Schneid', Frische, Wagemut, jugendliche Stoßkraft! Die Jungen zur Tat, die Alten zum Rat! Aber auch der Rat darf nicht pedantisch, nicht höfmeisterlich und schulmeisterlich sein. Laß einen jungen Brausekopf lieber ein- oder das anderemal seinen Schädel tüchtig anrennen, das erzieht besser als die weisesten Alterssprüche. Freilich, diese Anrennungs-Erziehungsmethode darf nur dort platzgreifen, wo es sich um eigene, persönliche Angelegenheiten handelt, das öffentliche Interesse darf solchen Fährlichkeiten nicht ausgesetzt werden. Dazu sind eben die Alten da, daß sie grobe Fehler verhindern, daß sie mit ihrem Rat und ihrer Erfahrung Schädigungen des Gemeinwohles durch Brauseköpfe vorbeugen. Da ist es Gewissenspflicht der Alten, den Jungen, wenn's not tut, die schweren Verantwortlichkeiten der Stunde klar, eindringlich, nachdrücklich und ernst vor Augen zu führen und auch vor junger Meinungsstarrheit nicht zurückzweichen. Sonst aber lasse man allzuwiele und allzuhäufige Einmischerei. Die Jugend will ihre eigenen Wege gehen, sie will nicht gegängelt werden, sie will selbst Erfahrungen sammeln, sie will durch ihre eigenen Irrtümer klug werden. Also, wo nicht höhere Interessen oder ernste Gewissenspflicht dies verbieten, lasse man junge Leute selbst ihren Weg suchen und finden. Ist's ein

Holzweg, werden sie schon selbst darauf kommen. Sie werden auch darauf kommen, daß Kritizieren ein viel leichteres Geschäft ist als Regieren und positives Schaffen.

Vor zwei Gefahren sollen sich jüngere Leute, die am öffentlichen Leben mitwirken, besonders hüten, nämlich vor dem Unwesen der Schlagworte und vor Unduldsamkeit und Meinungs-diktatur. Noch niemals haben Schlagworte, noch dazu unklare Schlagworte, eine so große und verhängnisvolle Rolle gespielt wie in der Gegenwart. Alle Welt läßt sich von ihnen betören und gefangen nehmen; sie wirken berauschend wie Haschisch. Und doch weisen die Notwendigkeiten des Lebens oft genug ganz andere Wege, als sie schillernde Schlagworte und Phrasen vorgaukeln. Und die Meinungs-unduldsamkeit! Die Jugend hat Feuer und Blut. Aber daraus darf nicht eine rücksichtslose Diktatur, ein unduldsamer Imperialismus werden im Aufzwingen von Ansichten und Meinungen, die man nach ein paar Jahren reicherer Erfahrung selbst vielleicht belächeln wird.

Am besten ist die Sache dort bestellt, wo Junge und Alte in schöner Eintracht zusammenwirken und sich gegenseitig ergänzen.

Goethe ist in seinem langen Leben niemals verknöchert und verkrustet, er ist bis in sein hohes Alter stets ein werdender geblieben, der mit Recht das Wort schreiben konnte: „Reif sein ist alles!“

Wohl der Jugend, die jene Reifgewordenen sich Führer sein läßt. Von ihren Alterstagen wird es dann einst heißen: Und um den Abend wird es licht sein.

## Aus Stadt und Land.

**Gottschie.** (Vom Gerichtsdienste.) Herr Ferd. Merala wurde zum Richter in Gottschie ernannt.

— (Vom Eisenbahndienste.) Der Staatsbahnadjunkt Herr Eduard Repovš, Stationsvorstand in Gottschie, ist der Verwaltung der Eisenbahn in Prekmurje zur Dienstleistung zugeteilt worden.

— (Vom Postdienste.) Zur Expeditorin des Postamtes in Nova Sela wurde Fräulein Ivana Bauer ernannt, zum Postexpeditor des Postamtes in Ober-Mösel Herr Augustin Aber.

— (Staatsrealgymnasium.) Wir haben bereits berichtet, daß das hiesige Staatsgymnasium, welches nunmehr in ein Realgymnasium mit slowenischer Unterrichtssprache umgewandelt wird, am 25. September feierlich eröffnet wurde. Mit demselben ist im Gymnasialgebäude ein Studentenheim verbunden, in welchem 18 Schüler die volle Verpflegung erhalten. Das Gymnasium zählt in der ersten Klasse (slowenisches Realgymnasium) 35 Schüler und 8 Schülerinnen, von denen 32+7 slowenischer, 3+1 deutscher Nationalität sind. Die übrigen drei Klassen haben noch die deutsche Unterrichtssprache. Die II. Klasse zählt 14+2, die III. 18, die IV.

13+2 Schüler (Schülerinnen). An der ganzen Anstalt sind 46 Deutsche und 46 Slowenen, zusammen 92 Schüler und Schülerinnen. Der Schulgottesdienst an Sonn- und Feiertagen (Erhorte) wird abwechselnd in slowenischer und deutscher Sprache abgehalten. — Der Oberschulrat hat gegenüber den deutschen Schülern in der slowenischen Klasse eine wohlwollende und rücksichtsvolle Behandlung aufgetragen, wenn nur guter Wille, Ernst und Fleiß zu bemerken sind. Demgemäß sind deutsche Schüler aufgenommen worden, die wenigstens teilweise der slowenischen Sprache mächtig sind; selbstredend konnten aber Schüler, die slowenisch gar nichts verstehen, nicht aufgenommen werden.

— (Todesfall.) Am 7. Oktober starb hier nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, Herr Ernst Petsche, Gastwirt und Realitätenbesitzer, im 53. Lebensjahre. Schon vor einiger Zeit hatten sich Anzeichen eines beginnenden Herzleidens eingestellt, aber erst in den letzten Wochen trat die Krankheit in bedrohlicher Weise auf und führte schließlich die Katastrophe herbei. Mit dem Verstorbenen ist einer der angesehensten Bürger unserer Stadt aus unserer Mitte geschieden. Er war ein erfahrener, praktischer Ökonom und stets darauf bedacht, seine Landwirtschaft zu heben und zu verbessern, so daß sie als musterträchtig bezeichnet zu werden verdiente. Nach dem Verkaufe seines Hauses auf dem Hauptplatze erbaute er in der Laibacherstraße das neue Gasthaus „Zur Sonne“, das sich des besten Rufes erfreut und der Stadt zur Zierde gereicht. Die allgemeine Teilnahme am Trauerfalle gab sich in der zahlreichen Beteiligung am Leichenbegängnisse kund. Er ruhe in Frieden.

— (Trauung.) Am 7. Oktober fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des Herrn Martin Jančigaj, Kaufmannes in Ober-Schischka, mit Fräulein Viktoria Hönigmann, Gastwirts-Tochter in Gottschie, statt. Trauungszeugen waren für den Bräutigam Herr Josef Gagel, Kaufmann in Laibach, für die Braut Herr Franz Starin, Ober-Steuerverwalter in Gottschie. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

— (Diebstahl.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag vergangener Woche sind in der Schuhmacherwerkstätte des Herrn Franz Brenner in Gottschie, Hauptplatz, zwei Paar Schuhe, u. zw. ein Paar schwarze Herrenschuhe und ein Paar braune Herrenschuhe, durchlocht, und zwei Paar Leisten gestohlen worden. Es besteht die Vermutung, daß sie der Dieb in der oberen Gegend (Reifnitz) an den Mann zu bringen versuchen wird. Bei Vorkommen möge davon die Gendarmerie verständigt werden. Derjenige, der die gestohlenen Gegenstände dem Schuhmachermeister Brenner wieder zustande bringt, erhält eine Belohnung von 50 K.

— (Verein „Gottscheerland“ in Klagenfurt.) Wir erhalten folgende Zuschrift: An die ehrenfeste Schriftleitung der Gottscheer Zeitung in Gottschie. Heute am Gründungsabende der „Zweigstelle Klagenfurt des Vereines Gottscheerland“ gedenken wir alle der teuren Heimat und begrüßen Euch, im Geiste bei Euch weilend, vom innersten Herzen: Sepp König, Rudy Högler, Marie Högler, Ferd. Schwarzer, Else Högler, Gretl Högler, Ernst Stöckl, L. Lachner (?), Pepi Ramor, Walther Rauchy, Gusti Deu, Liesl Stubec, Moidl Högler, J. Schumi (?), Hans Maichin, Kapisch, Olga Kapisch, Dr. Franz Juran, Mediz., Ant. Hönigmann, Josef Erker, Franz Rump, Josef Schmuck, Paul Turk, Alois Steinacher, Adolf Tomitsch, Fritz Deu, Fanny Tomitsch, Viktor Stubec, M. Maichin, Matthias Maichin, Paul Maichin (Bozen), Josef Hutter (Bozen), Leo Verberber. — Wir danken bestens für die lieben landsmannschaftlichen Grüße und erwidern sie aufs herzlichste. Wir freuen uns, daß unsere Landsleute auch in der Fremde fest zusammenhalten und der lieben Heimat in Treuen gedenken.

— (Über den Zustand unserer Straßen.) In einem Bericht aus Kieg wurde kürzlich im „Slovenski Narod“ über den schlechten Zustand der Landesstraßenstrecke Gottschie-Statzern geklagt und behauptet, daß die maßgebenden Faktoren in Gottschie sich nicht rührten. Diesem Anwurfe gegenüber sei zur Aufklärung bemerkt, daß die gute Erhaltung der Straßen gegenwärtig im ganzen Lande — auch in der Landeshauptstadt wird über die jetzigen Schwierig-

keiten geklagt — ungemein großen Schwierigkeiten begegnet. Es fehlt nämlich erstlich an Schottermaterial, da Arbeitskräfte um einen erschwinglichen Preis nicht zu haben sind. Selbst die Zigeuner, die sich früher mit der Schottererzeugung befaßten, arbeiten gegenwärtig lieber beim Kohlenwerke. Ebenso sind andererseits die Preise für die Zufuhr des Schotter ins Ungemessene gestiegen. Die Fuhrleute verlangen Preise, die einfach nicht zu leisten sind. Aus diesen Umständen erklären sich also die gegenwärtigen Schwierigkeiten, an denen nicht etwa eine Indolenz oder Fahrlässigkeit der maßgebenden und verantwortlichen Kreise in Gottschie die Schuld trägt. Wollte man die Straßen gegenwärtig so instand halten, wie es vor dem Kriege und auch noch während desselben der Fall war, so würde eine 25%ige Straßenumlage, wie wir sie jetzt tragen, bei weitem nicht genügen, man würde im Gegenteile vielleicht kaum mit einer 100%igen Umlage das Auslangen finden. Man muß also gegenwärtig Geduld haben und auf das Eintreten besserer Zeiten warten, die ja doch sicherlich zu erhoffen sind.

— (Keine Erhöhung der Mehlpreise.) Die Abteilung für Ernährung der Landesregierung für Slowenien gibt bekannt: In der letzten Zeit werden Nachrichten verbreitet, daß das Mehl auszugehen werde und die Preise der Mehlerzeugnisse in die Höhe gehen werden. Auch wird erzählt, daß wiederum Mehl- und Brotarten eingeführt werden. Diese Nachrichten sind vollkommen unbegründet. Wichtig ist, daß wegen Verkehrsschwierigkeiten die Getreidezufuhren aus dem Banat und der Bačka gestaut sind. Doch sind diese Schwierigkeiten bereits überwunden. Die Getreideanstalt hat große Mengen Getreide angekauft, die in kürzester Zeit nach Slowenien geschafft werden. Die beunruhigenden Nachrichten wurden von Kaufleuten und Müllern ausgenützt — falls diese nicht auch die Urheber derselben sind —, welche jetzt ihre Mehlerzeugnisse zurückhalten und die Preise hinausschrauben. Die politischen Behörden haben den Auftrag, mit aller Strenge gegen solche Gewissenlosigkeiten vorzugehen und in spekulativer Absicht zurückgehaltene Vorräte zu beschlagnahmen. Der Betreffende wird überdies zu einer Geldstrafe bis zu 20.000 K und zu Arrest bis zu sechs Monaten verurteilt. Die Öffentlichkeit wird aufgefordert, den Behörden hiebei an die Hand zu gehen und ihnen Daten anzugeben, um dagegen vorgehen zu können. Die Öffentlichkeit selbst soll sich durch solche unbegründete Nachrichten nicht irremachen lassen. — Auch bei uns in Gottschie waren solche Gerüchte allgemein verbreitet und haben viele in der Stadt und auf dem Lande dazu veranlaßt, nicht nur sich mit Mehl möglichst einzudecken, sondern auch Petroleum usw. einzukaufen, weil man auch eine Preissteigerung anderer Artikel befürchtete. Die Veröffentlichung der Landesregierung wird beruhigend wirken.

— (Slowenische Mädchenbürgerschule.) Am 25. September wurde im hiesigen Marienheim die Mädchenbürgerschule mit slowenischer Unterrichtssprache eröffnet, welche von mehr als 100 Schülerinnen besucht wird.

— (Die „Marburger Zeitung“) ist mit 3. Oktober l. J. in slowenische Hände übergegangen.

— (Gemeindewahlen und Wahlen für die Konstituante.) Belgrader Nachrichten zufolge sollen die Wahlen in der Zeit zwischen Dezember und Februar stattfinden, und zwar zuerst die Gemeindewahlen, sodann die Wahlen für die konstituierende Nationalversammlung.

— (Automobilverkehr zwischen Gurkfeld und Rudolfswert.) Zwischen Rudolfswert und Gurkfeld ist ein Automobil-Postverkehr eröffnet worden. Die Abfahrt von Rudolfswert ist um 6 Uhr 30 Minuten, von Gurkfeld zurück nach Rudolfswert um 15 Uhr 15 Minuten.

— (Neue Postwertzeichen) werden mit Beginn des Jahres 1920 in Verkehr gesetzt werden.

— (Amtsstunden beim Bezirksgericht.) Beim Bezirksgerichte in Gottschie sind für die Zeit vom 15. Oktober 1919 bis 15. April 1920 die Amtsstunden auf 8 bis 12 Uhr vorm. und 13 (1 Uhr nachm.) bis 15 (3 Uhr nachm.) festgesetzt.

— (Eine erst nach mehr als fünf Jahren eingelangte Zeitung.) Kürzlich langte in Gottschee eine in Deutsch-Ostafrika aufgegebene Nummer der „Usambara-Post“ vom 18. Juli 1914 ein. Aufgeber ist Heinrich Hönigmann, Adressat dessen Schwager, der mittlerweile im Weltkriege gefallene Professor Dr. Josef Eder. Durchblättert man das Blatt, so kommt einem der mittlerweile eingetretene große Umsturz so recht zum Bewußtsein. Wir finden in dem Blatte noch Verordnungen der kaiserlich deutschen Regierung und jetzt gibt es kein Deutsch-Ostafrika mehr. Deutschland hat alle seine Kolonien verloren. Die „Usambara-Post“ erschien in der vor 30 Jahren gegründeten Stadt Tanga. Das Blatt dürfte nunmehr wohl auch dem Umsturz zum Opfer gefallen sein.

— (Woher stammen die Gerüchte über die angeblich bevorstehende Mehloverteuerung?) In Zeitungsnotizen und in Laibach sowie auf dem Lande kolportierten Gerüchten war jüngst die Rede von einer angeblich bald bevorstehenden neuerlichen Steigerung der Mehlpreise. Man weiß nicht genau, wer solche Gerüchte erfunden und unter das Volk gebracht hat. Es scheint, daß, wie auch „Slovenski Narod“ vermutet, die Urheber solcher leerer Gerüchte in solchen Kreisen zu suchen sind, die an der Preissteigerung ein besonderes Interesse haben. — Ein Umstand, der, wenigstens zeitweise, zu einem gewissen Mehlmangel und daher zur Steigerung der Mehlpreise beitragen kann, ist in den Eisenbahnverhältnissen zu suchen. Die Eisenbahnen in der Bačka sind nämlich sozusagen verstopft und derart mit Waggons verstellt, daß das dort angekaufte Getreide nicht sofort zu uns kommen kann.

— (Genug Mehl.) Nach einer Meldung des „Slovenec“ (5. Oktober) sind am 4. Oktober größere Getreidetransporte in Krain eingelangt, die an Mühlen abgegeben wurden. Am 5. Oktober traf wiederum ein Transport ein und für einige Tage darauf werden bereits 90 Waggons erwartet. Auf diese Weise wird schon in der zweiten Oktoberwoche genügend Mehl zur Verfügung stehen. Die Mehlpreise bleiben unverändert so, wie sie vor der Transportkrise waren.

— (Staatsunterstützung für die Theater.) Der Ministerrat in Belgrad hat beschlossen, die Theater in Belgrad, Agram und Laibach zu verstaatlichen. Die Theater in Split (Spalato), Effek, Sarajevo, Neusatz und Skoplje wurden als Provinzialtheater erklärt und werden mit 100.000 K jährlich dotiert. Alle städtischen Schauspielhäuser erhalten eine jährliche Subvention von 20.000 K, unter ihnen auch die Theater in Marburg und Warasdin.

— (Das deutsche Problem in Jugoslawien.) Die „Cillier Zeitung“ schreibt: In der letzten Vorstandssitzung der jugoslawischen demokratischen Partei in Laibach wurde nach einem von Dr. Kufovec gezeichneten Artikel der „Nova doba“ beschlossen, anlässlich des großen demokratischen Parteitages in Cilli am 9. November eine Enquete über die „deutsche Frage“ abzuhalten. Im Artikel wird erwähnt, daß die Tschechen den deutschen Mitbürgern volle Gleichberechtigung gewähren wollen. Auf Volkstagen im Banat und in Slawonien haben radikale Parteiführer erklärt, daß selbstverständlich den Deutschen auch im Königreiche der SHS volle Gleichberechtigung gewährt werden müsse. Auch auf Versammlungen der demokratischen Partei wurden den Schwaben deutsche Schulen zugesichert. Weiters wird erklärt, daß auch die Slowenen mit den Deutschen zu einem Ausgleich kommen müssen, der allerdings durch die gegebenen Verhältnisse wesentlich erschwert werde. „Und dennoch“, heißt es im Artikel, „ist ein angesehenes Volksmann wie Dr. Rybar zum Schlusse gekommen, daß auch die Slowenen hinsichtlich der Deutschenfrage zur Klarheit gelangen müssen. Wir können nicht über diese Frage hinwegkommen. Wenn es auch noch so unpopulär ist, wenn uns die bittere Erinnerung an die Vergangenheit noch so sehr verhindert, befiehlt uns doch der eigene Vorteil, hinsichtlich der Deutschen zu einem klaren Programm zu kommen. Die besten Volksmänner sind berufen, darüber nachzudenken und zu einem Entschlusse zu kommen. Es ist nicht notwendig, daß dies alles öffentlich in der Presse behandelt wird, aber verhandelt muß darüber werden. Wir dürfen nicht dulden,

daß irgend jemand aus Selbstsucht eine rein nationale Idee im Namen des Volkes ausnützen würde, daß die wirtschaftliche Entwicklung des Landes gehemmt, daß überflüssige Märtyrer geschaffen oder daß schuldblose Menschen grundlos zugrunde gerichtet werden. Die deutsche Frage ist unsere nationale und jugoslawische Frage.“

— (Einfuhr und Ausfuhr nach dem zweiten Kompensationsvertrage mit Deutschösterreich.) Deutschösterreich wurde die Zusicherung von Ausfuhrbewilligungen nach Jugoslawien gegeben für: 1. Sprengstoffe und Zündmittel für zusammen K 8.000.000; feuerfestes Material für K 2.650.000; Fahrzeugbetriebsmaterial für K 39.000.000; elektrotechnisches Material für K 14.500.000; Metalle und Metallwaren für K 7.500.000; Stahl, Eisen, Eisenwaren und Maschinen für K 105.200.000; Chemikalien, Arzneien und chemisch-technische Produkte und Artikel für K 15.000.000; Papier, Papierwaren, Holzstoff und Erzeugnisse der Steindruckindustrie für K 46.900.000; Textilien für K 18.000.000; Glas und Glaswaren für K 3.500.000; Möbel aus Holz für K 10.000.000; Preßhefe für K 4.500.000. Das Königreich SHS liefert seinerseits nach Deutschösterreich: a) Lebens- und Futterartikel: 1350 Waggons (immer zu 10.000 kg zu verstehen) Weizenmehl Nr. 0; 900 Waggons Weizenmehl Nr. 6; 2800 Waggons Weizen, Roggen und Gerste (unvermahlen); 2400 Waggons Mais (gerebelt, unvermahlen) der Ernte 1918; 300 Waggons Hülsenfrüchte, davon 100 Waggons amerik. Bohnen; 600 Waggons Kleie, Ölkuchen und zum menschlichen Genuß ungeeignetes Getreide; 8000 Waggons Kartoffel; 6000 Stück Fettschweine; 1000 Stück Mastriinder; 5000 Stück Schafe; 55 Waggons Geflügel; 20 Waggons Schweinefett und Schweinespeck; 25 Waggons Sechfleisch; 35 Waggons Eier, jeder Waggon mindestens zu 100 Kisten à 1440 Stück. Ferner wurden Ausfuhrbewilligungen über Verlangen im Rahmen der für die Ausfuhr zur Verfügung stehenden Mengen erteilt für: Speiseöle und Hartkäse. b) Besonders behandelte Rohstoffe: Für die nachfolgenden Waren werden Ausfuhrbewilligungen über Verlangen im Rahmen der für die Ausfuhr zur Verfügung stehenden Mengen erteilt: Schafwolle; Fette aller Art; Bienenwachs.

— (Handelsbeziehungen Deutschland — Jugoslawien.) Französische Blätter berichten über die Anknüpfung von Handelsbeziehungen Deutschlands zu Jugoslawien. Deutschland gewährt verschiedene Vorteile mit Kapitalsunterstützung zum Wareneinkauf in Deutschland, Lieferung von Kohle für Getreide und Einfuhr besonderer Güter unter Militärbegleitung für die Warenbeförderung. Das gegenseitige Geschäft soll die Warenverkehrszentrale in Berlin durchführen, an der sich die Export- und Importfirmen unmittelbar beteiligen.

— (Die Übernahme des Großgrundbesizes in die Staatsregie.) Nach einer PS-Mitteilung aus Belgrad wurde dort aus Vertretern der Ministerien für Handel und Industrie, Forst- und Bergwesen und Agrarreform eine Kommission zur Vorbereitung der Übernahme aller Großgrundbesitze in die Staatsregie gebildet.

— (Der Minoritätenschutz Tschechoslowakiens.) Das tschechoslowakische Preßbureau publiziert den Vertrag zwischen der tschechoslowakischen Republik einerseits und den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan andererseits. Der Vertrag besteht aus zwei Teilen, von denen jeder mehrere Artikel enthält. Artikel 8 lautet: Den tschechoslowakischen Staatsbürgern, welche nationalen, konfessionellen und sprachlichen Minoritäten angehören, wird die rechtliche und sachliche Gleichberechtigung mit den übrigen Staatsbürgern zuerkannt und garantiert. Die tschechoslowakische Republik anerkennt den Verpflichtungen, inwiefern sie die Minoritäten betreffen, internationalen Charakter zu und anerkennt ihre Zugehörigkeit in die Kompetenz des Völkerbundes, ohne dessen Einwilligung diese Verpflichtungen nicht abgeändert werden dürfen. Artikel 9.: Die tschechoslowakische Regierung garantiert in den Bezirken, in welchen ein größerer Prozentsatz von Staatsbürgern besteht, welche nicht die tschechische Sprache

sprechen, die Gleichheit des Unterrichtes in der Muttersprache. — Die Deutschen im geschlossenen deutschen Sprachgebiete in Böhmen und Mähren hatten die Zuerkennung der vollen nationalen Autonomie erwartet. Diese Hoffnung scheint nicht in Erfüllung gegangen zu sein.

— (Wiederanstellung entlassener deutscher Beamten.) Die „Cillier Zeitung“ schreibt: Die Gerüchte, daß die in den Tagen des Umsturzes entlassenen deutschen Beamten, die der österreichischen Regierung zur Verfügung gestellt wurden, wieder zurückberufen werden sollen, wollen nicht verstummen; offizielle Nachrichten liegen darüber nicht vor. Die „Nova doba“ kommt in einem Artikel „Der deutschösterreichische Geist“ auf den Mangel an richterlichen Beamten zu sprechen und schreibt, daß das Kommissariat für Justizsachen in Laibach im Einverständnisse mit dem österreichischen Staatsamte für Justiz beschlossen habe, einige der seinerzeit entlassenen deutschen Beamten wieder aufzunehmen und anzustellen, wogegen das Blatt entschieden Einspruch erhebt.

— (Finanzpolitik Österreichs.) Dr. Renner erklärte im Kabinettsrate, daß Österreich jede Bankrottspolitik streng vermeiden werde. Allerdings müßte eine große Vermögensabgabe kommen. Der Großgrundbesitz soll der Allgemeinheit zugeführt werden, jedoch nicht als Eigentum der Bauern. Bei der Vermögensabgabe soll die Kriegsanleihe keineswegs schlechter behandelt werden als die übrigen Vermögenswerte.

— (Keine Viehmärkte in Randia.) Wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche sind bis auf weiteres die Vieh- und Schweinemärkte in Randia und Rudolfswert untersagt.

— (Aufnahme in den Völkerbund.) Wiener Blätter berichten, daß die Ententemächte beschlossen haben, die österreichische Republik und Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen, und zwar zunächst nur auf bestimmte Zeit.

— (Papier-Kleingeld.) Die Stadtgemeinde Laibach gibt, um dem Kleingeldmangel gegenüber Abhilfe zu verschaffen, Papier-Kleingeld zu 20 und 10 Heller heraus mit der Geltung bis Ende des Jahres 1920. Auch Marburg will Papier-Kleingeld zur Ausgabe bringen. Es ist bereits im Druck und wird für drei Millionen Kronen in Verkehr gesetzt werden. Agram hat mit der Ausgabe von städtischem Papier-Kleingeld schon früher begonnen. Auch die Stadt Split (Spalato) in Dalmatien hat in Agram für sich 20 Heller-Papiergeld herstellen lassen.

— (Der Umtausch der kleinen Noten in Tschechoslowakien.) Das in der Sitzung der Nationalversammlung in Prag am 23. September genehmigte Gesetz über den Austausch der Ein- und Zweikronennoten wurde am 24. September kundgemacht und erhielt sofortige Gültigkeit; daher trat bereits mit 24. September die Herabsetzung des Wertes der Ein- und Zweikronennoten auf 90 Heller und der Zweikronennoten auf K 1.80 ein.

— (Der angebliche Bankrott Österreichs.) Ein Wiener Mittagsblatt gab am 25. September in sensationeller Aufmachung die Tatarennachricht der Berliner „Täglichen Rundschau“ wieder, wonach Deutschösterreich vor der Zahlungseinstellung stehe. Jeder objektiv Denkende hielt diese Meldung für unfischhältig. Das „Prager Tagblatt“ wendete sich an die kompetenten Stellen und erhielt nachstehenden Bescheid: Deutschösterreich denke nicht im entferntesten daran, die Zahlungen einzustellen oder seinen Zahlungsverpflichtungen nicht auf das genaueste zu entsprechen. Indessen darf nicht übersehen werden, daß das Maß der Schuld, die auf die Nationalstaaten verteilt wird, genau bestimmt werden muß. Dies erfordert nun ein eingehendes Studium der ganzen Situation, um dann das ganze Material der Reparationskommission vorlegen zu können. Da hiezu unbedingt eine, wenn auch nur kurze Zeit notwendig ist, wurde ein Respiro bis zum 1. Oktober festgelegt. Die deutschösterreichische Regierung ist fest entschlossen, die ihr durch den Friedensvertrag auferlegten Verbindlichkeiten genau und zeitgerecht zu erfüllen. Sie wird deshalb die notwendigen vorbereitenden Arbeiten mit dem größten Nachdruck beschleunigen. — Am 25. September wurde in Wien auch ein amtliches Communiqué heraus-

gegeben, worin mitgeteilt wurde, daß, sobald die Vorarbeiten beendet sind, die erforderlichen Weisungen an die in Betracht kommenden Stellen ergehen werden, damit sofort mit der Einlösung der Fälligkeiten vorgegangen werden kann. Bis zu diesem Zeitpunkt ist mit dem Ankauf der Fälligkeiten der alten Staatsschulden für Rechnung des deutschösterreichischen Staates innezuhalten. — Hiezu wurde weiter gemeldet: Seinerzeit hatte die Regierung Lammasch zwei Millionen Kronen aufgenommen, die zur Tilgung der Fälligkeiten (Kupons) der alten Staatsschulden benützt wurden. Als das Geld verausgabt war, begann die deutschösterreichische Regierung allen, die sich mit einem Ausweise ihrer deutschösterreichischen Staatsbürgerschaft legitimieren konnten, die Kupons abzukaufen. Dieser Ankauf der alten Fälligkeiten wurde am 25. September eingestellt. Die Reparationskommission wird die Regelung der Fälligkeiten der alten Staatsschulden durchführen.

— (Schlecht gestempelte Banknoten.) Da bei der Delegation des Finanzministeriums immer und immer wieder Beschwerden vorkommen, daß Privatpersonen und häufig sogar öffentliche Ämter sich weigern, Banknoten mit undeutlichen, unleserlichen oder verwischten Stempelungen anzunehmen, wird neuerdings verlautbart, daß nach dem ausdrücklichen Auftrage des Finanzministeriums vom 25. Juli l. J. alle öffentlichen Ämter verpflichtet sind, solche Banknoten unbedingt anzunehmen. Diese Banknoten sind demnach vollwertig und es ist kein Privater berechtigt, ihnen die gesetzliche Zahlungskraft abzusprechen. Ausgenommen sind außer den nicht gestempelten nur die sichtlich falsch gestempelten Banknoten, das heißt jene, die eine zweifellos ungültige Stempelung haben, z. B. den Aufdruck einer Privatperson, einer Scheidemünze usw.

— (Erhöhung der Eisenbahntarife in Deutschösterreich.) Die österreichischen Staatsbahnen wollen vom 15. Oktober an die Lastentarife um 100 Prozent erhöhen.

— (Selbstüberhebung und Chauvinismus.) Das „Prager Tagblatt“ (28. September) schreibt in einem Leitartikel: „Was der tschechischen Politik am dringendsten nützt, ist die Erkenntnis von den engen Grenzen ihrer Macht, ihres weltpolitischen Einflusses und von der wirtschaftlichen Abhängigkeit. Ob Tuzar oder eine andere Regierung, die ernsteste Aufgabe wird es sein, die Folgen der elfmonatigen Selbstüberhebung auszurotten. Die großen politischen Kinder, in deren Hand das Schicksal den eben geborenen Staat gelegt hatte, glaubten, der Staatsbau in aller Pracht sei hergestellt durch Errichtung von einem Duzend Ministerien, Aufstellung eines mit Waffen und Federn bewaffneten stehenden und sitzenden Heeres, mit Beseitigung deutscher Firmentafeln, Sperrung deutscher Schulen und dem Aushängen von Fahnen. Mit dieser Staatstätigkeit sind elf wertvolle Monate vergangen und ihr Ergebnis war ein politisches Kinderwerk, ein Werk, dem alles fehlte, was nach einem geordneten Staatswesen aussah. Wäre Schadenfreude in diesem Falle nicht Freude am eigenen Schaden, die Deutschen könnten sich freuen, daß die tschechischen Politiker das Geschäft ganz in sich gemacht haben.“ — Und was ist der Grund dieser unerfreulichen Erscheinungen? Nichts anderes als der krankhafte nationale Chauvinismus. Erst wenn dieser beseitigt ist, beginnt der Gesundungsprozeß in Böhmen und auch anderswo.

— (In Resmark eine deutsche Mittelschule.) Dem Ansuchen der Resmarker (Zips) um eine deutsche Mittelschule wurde von der tschechoslowakischen Regierung in Prag stattgegeben.

Masern. (Volksbewegung.) Getraut wurden am 7. Juli Paul Krisk aus Masereben Nr. 3 mit Maria Krisk aus Masern Nr. 27. Gestorben sind: Magdalena Parthe, Masern Nr. 19, am 24. Juni (78 Jahre alt); Johann Michitsch, Masern Nr. 14, am 12. Juli (14 Jahre alt); Katharina Mühvič, Hirschgruben, am 6. August (70 Jahre alt); Miroslav Sutej, Hirschgruben, am 30. August (6 Jahre alt).

— (Der Schneefall) am 22. September und die Nachtfröste haben am Mais und an den Fisolten empfindlichen Schaden verursacht.

**Laibach.** (Verkauf der Bamberg'schen Buchdruckerei.) Die Bamberg'sche Buchdruckerei wurde von einem slowenischen Konsortium um eine Million Kronen käuflich erworben. Direktor der Buchdruckerei wird Herr Bamberg d. J.

## Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Am 16. Oktober (Markttag) wird in der Kanzlei der Landwirtschaftlichen Filiale in Gottschee Kunstdünger abgegeben. Am

27. und 28. Oktober werden aus der Obstbaumschule der Filiale Apfel- und Birnbäume abgegeben. Der Preis für einen Baum beträgt je nach der Gattung 6, 9 oder 12 K für Nichtmitglieder; Mitglieder genießen eine Ermäßigung von 2 K pro Baum bei Abnahme von 4 oder weniger als 4 Bäumen. Mittels Korrespondenzkarte ist mitzuteilen, wie viele Bäume von jeder Gattung gekauft werden. Bestellte Bäume müssen unbedingt gezahlt werden.

Sonntag den 26. Oktober findet um halb 11 Uhr Vormittags, in der Filialkanzlei die Jahreshauptversammlung der Filiale Gottschee der Landwirtschaftsgesellschaft statt.

# Aus dem Amtsblatte der Landesregierung SHS in Laibach.

**Wichtig für Besitzer von Einlagebüchern, Scheckkonti und Rentenbüchern der Postsparkasse in Wien und in Budapest.**

Um eine möglichst genaue Statistik unserer Forderungen an die Wiener und Budapester Postsparkasse zusammenzustellen, ist es notwendig, daß alle Besitzer (auch staatliche Behörden, Ämter, Körperschaften usw.) von Einlagebüchern, Scheckkonti und Rentenbüchern in der Zeit von drei Wochen, das ist bis einschließlich 25. Oktober, beim nächsten Postamte um den Preis von 30 h einen Fragebogen für die Anmeldung seines Eigentums (Forderungen) bei den genannten Postsparkassenämtern verlangen. Die ausgefüllten Fragebogen sind dem Postamte abzugeben. Es werden alle aufgefordert, diesem Ersuchen im Interesse der angefangenen Sache in der angegebenen Zeit zu

entsprechen, weil später auf die einzelnen Reklamationen nicht mehr Rücksicht genommen werden kann. Nur eine genaue Statistik sichert uns Erfolg. Deshalb ist es Pflicht jedes Staatsbürgers, der bei den angeführten Postsparkassen irgendwelche Einlagen hat, diese anzumelden.

### Aufsicht über Unternehmungen und Besitze.

Amtsblatt Nr. 153 vom 29. September 1919, S. 671.

Die §§ 1, 7 und 13 der Verordnung der Landesregierung SHS in Laibach vom 30. Dezember 1918, S. 232 des Amtsblattes, werden aufgehoben und lauten jetzt, wie folgt.



Tief erschüttert geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben unseres innigstgeliebten und unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

## Ernst Petsche

Gasthaus- und Realitätenbesizers

welcher heute um halb 1 Uhr nachmittags nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 53. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdischen Überreste des teuren Verblichenen werden Donnerstag den 9. d. M. um 4 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Friedhofe im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag den 10. d. M. um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche zu Gottschee gelesen werden.

Gottschee, am 7. Oktober 1919.

Maria Petsche geb. Stampff  
Gattin.

Minna Winter geb. Petsche  
Viktor und Ernst  
Kinder.

Magdalena Rom geb. Petsche  
Maria Zorc geb. Petsche  
Julie Cop geb. Petsche  
Paula Weber geb. Petsche  
Schwestern.

Anton Winter  
Tierarzt  
Schwiegersohn.  
Gertrud Winter  
Enkelin.

## § 1.

Unter Aufsicht kann jedes Unternehmen oder jede Filiale eines Unternehmens, ein Gebäude, ein Besitz und Grundstücke gestellt werden, von denen angenommen werden kann, daß deren Einkünfte zur Gänze oder zum mindesten teilweise ins Ausland abwandern, daß sie enteignet oder belastet werden könnten, daß der Eigentümer oder die Bediensteten gegen die gesetzlichen oder angeordneten Vorschriften über die Vorarbeiten oder die Ausführung der Agrarreform handeln werden, oder aber die Absicht vorhanden ist, auf irgendeine Art sich der Besteuerung im Inlande zu entziehen. Die Aufsicht über Besitze, deren landwirtschaftliche Grundstücke die Fläche von 75 Hektar oder deren Gesamtfläche 200 Hektar übersteigt, verfügt der Hauptbevollmächtigte für die Agrarreform in Slowenien.

Jede andere Aufsicht verfügt die Landesregierung, Abteilung für Handel und Gewerbe.

Gegen eine Aufsichtsverfügung gibt es einen Beschwerdeweg.

Die bisherigen Aufsichtsverfügungen des Hauptbevollmächtigten für Agrarreform und der Abteilung für Handel und Gewerbe werden gutgeheißen.

## § 7.

Den Geschäftsleiter und die Bediensteten für Unternehmungen, Gebäude oder Grundstücke, die unter Aufsicht stehen, ernannt auf Vorschlag des Inspektors der Hauptbevollmächtigte für Agrarreform oder aber die Abteilung für Handel und Gewerbe im Sinne der Bestimmungen des § 1 dieser Verordnung.

## § 13.

Die vorstehenden Vorschriften gelten auch für Gebäude, Besitze und Grundstücke. Wenn diese unter Aufsicht gestellt werden, muß dies amtlich im Grundbuche vermerkt werden. Vom Tage des Vermerkes ist für jede Enteignung und jede Belastung des grundbücherlichen Objektes die Zustimmung des kgl. Ministeriums für Agrarreform, wenn die Aufsicht der Hauptbevollmächtigte für Agrarreform in Slowenien angeordnet hat, in allen anderen Fällen aber die Zustimmung der Landesregierung, Abteilung für Handel und Gewerbe, erforderlich.

**Franko, pauschaliert in \$\$\$!**

## Anzeigen.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserer Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Zeitung“ zu beziehen.

## Verein der Deutschen a. Gottschee

in Wien.

Sitz: I., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinsheim Paul Deierls Gastwirtschaft, I., Babenbergerstraße Nr. 5a.

### Dankagung.

Allen Nachbarn und Freunden, die meinem verstorbenen Manne

**Georg Fik**

das letzte Geleit gegeben haben, sage ich herzlichen Dank.

Margaretha Fik  
in Kostern 10.

**Abonnieret und leset die  
Gottscheer Zeitung!**

# Sparkasse der Stadt Gottschee

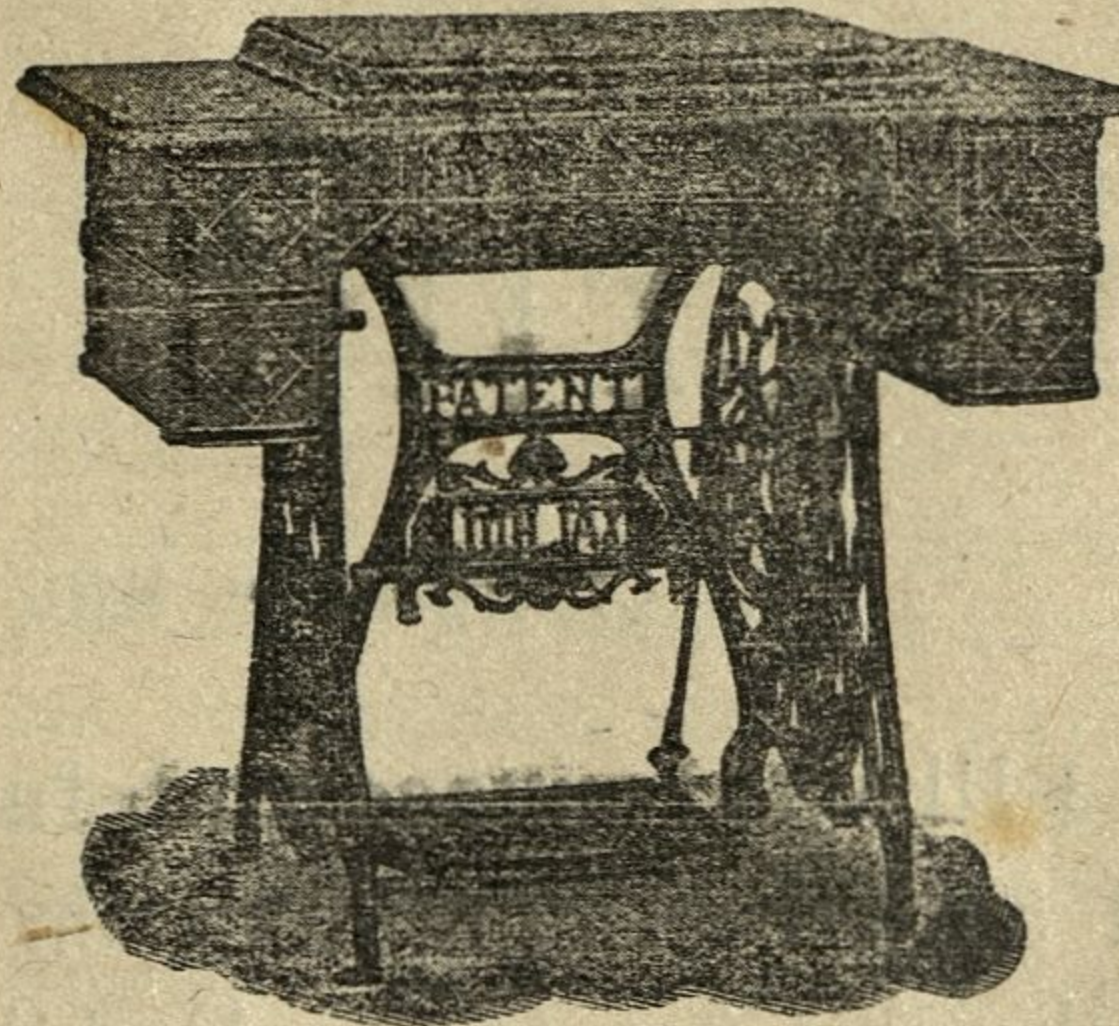
Das Amtlokal der Sparkasse der Stadt Gottschee befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1918:  
K 11,272.732.27.  
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der  
Rentensteuer) 3 1/2 %.  
Zinsfuß für Hypotheken im Bezirke  
Gottschee 5, in anderen 4 1/2 %.

2 Fohlen, fünf Monate alt  
3 Schweine, fünf Monate alt  
7 Ferkel sind sofort preiswürdig abzugeben bei **Matthias Perz**  
in Mooswald. 2-2

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten  
**Fahrräder und Nähmaschinen**  
für Familie und Gewerbe.



**Schreibmaschinen.**  
Langjährige Garantie.



**Johann Jax & Sohn - Laibach**  
Wienerstrasse Nr. 15.